

# Differenzierte Betrachtung der Entwicklungsländer nötig

7. Studentenkonzferenz regionalwissenschaftlicher Sektionen fand an der Humboldt-Uni statt  
Arbeitskreis „Sprache und Gesellschaft“ stand unter der Leitung der Sektion ANW der KMU



nissen zu selbstgewählten Problemen mit anderen Auffassungen auseinandersetzen mußten, um ihre Argumentationsfähigkeit zu verbessern. Höhepunkt in diesem Prozeß der Vorbereitung war die Sektionsstudentenkonzferenz am 10. Januar, die in alleiniger Verantwortung der FDJ-GO durchgeführt wurde und als großer Erfolg gewertet werden kann. Bei der Vorstellung der angeregten Arbeiten und der anschließenden Diskussion in vier Arbeitskreisen kristallisierten sich die 20 Studenten heraus, welche die Sektion ANW in Berlin vertraten.

Die Konferenz wurde durch ein Hauptreferat eröffnet, welches die Aufmerksamkeit auf die brennendsten Fragen der Gegenwart lenkte. Beleuchtet wurden dabei besonders jene globalen Probleme, die sich in den Entwicklungsländern unmittelbar in aller Schärfe stellen. Neben der Aufgabe der Erhaltung des Weltfriedens als dem Problem Nummer eins der Gegenwart, ist dies vor allem die Problematik der Unterentwicklung in ihrer Komplexität. Einer sofortigen gemeinsamen Entschärfung bedürfen aber ebenfalls die ökologischen Konfliktpotenziale, Verschuldung, Hunger und Massenarbeitslosigkeit in diesen Ländern. Es wurde die Frage nach der Rolle der wissenschaftlich-technischen Revolution für diese Länder aufgeworfen und in diesem Zusammenhang eine differenzierte Betrachtung der Entwicklungsländer gefordert.

Der vielfältigen Interessenlage wurde durch die Bildung von fünf Arbeitskreisen Rechnung getragen.

Im Arbeitskreis „Internationale und regionale ökonomische Sicherheit“ standen sowohl theoretische Ansatzpunkte zum Verständnis von Unterentwicklung als komplexem

Phänomen, als auch deren Erscheinungsformen in den Ländern der Dritten Welt im Mittelpunkt. Studenten der Sektion ANW traten dabei besonders mit Beiträgen zu ökologischen Konfliktpotenzialen der Unterentwicklung, zur Verschuldungsproblematik, zum Pauperismus und zur Militarisierung in den Entwicklungsländern hervor. Von allen Studenten wurde versucht, mögliche Strategien zur schrittweisen Einschränkung und schließlichen Überwindung der Unterentwicklung aufzuzeigen.

Der Arbeitskreis „Zusammenhang von Frieden, Entwicklung und gesellschaftlichem Fortschritt – historische Erfahrungen und heutige Aufgaben“ beschäftigte sich vorrangig mit der Analyse der Klassenkräfte, die sich für oben genannte Ziele einsetzen. Dabei kam den Leipziger Studenten die Erarbeitung einer Jahresarbeit zu nichtstaatlichen Friedensbewegungen Afrikas und des Nahen Ostens zugute, deren Ergebnisse sie vorstellten. Aus der Vielzahl der unterschiedlichen Beiträge wurde deutlich, daß sich die politischen, gesellschaftlichen und religiösen Kräfte in der heutigen Welt in der übergroßen Mehrheit für die Erhaltung des Friedens, für Entwicklung und gesellschaftlichen Fortschritt aussprechen.

Die Diskussion im Arbeitskreis „Kulturelle Dimension der Entwicklung in den Ländern Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und Nordeuropas – historische Erfahrungen und gegenwärtige Probleme“ wurde besonders von der Widerspiegelung der Geschichte und alter Traditionen in der heutigen Zeit geprägt. Die einhellige Forderung der Teilnehmer war, die kulturellen Spezifika in den Entwicklungsländern

genau zu untersuchen, sie im Sinne des Fortschritts dienstbar zu machen, die Kulturen anderer Völker zu achten und sie als gemeinsames Erbe der gesamten Menschheit zu bewahren.

Im Arbeitskreis „Sprache und Gesellschaft“, der unter Leitung unserer Sektion stand, wurde die Sprache im Kontext von Unterentwicklung und gesellschaftlichem Fortschritt untersucht. Dabei wurden sowohl Prozesse der Bereicherung des Wortschatzes in vielen Sprachen als auch Prozesse der Internationalisierung verdeutlicht.

Der Arbeitskreis „Computergestützte Methoden in der regionalwissenschaftlichen Ausbildung und Forschung“ zeigte sehr deutlich, daß besonders die Leipziger Sektion aufgrund der fehlenden materiellen Basis gegenüber den anderen Sektionen deutlich im Rückstand ist. Hier gilt es besonders, die Entwicklung voranzutreiben.

Den Leipziger Teilnehmern ist es ein großes Bedürfnis, dem Vorbereitungsausschuss und der Berliner Sektion für die ausgezeichnete Organisation zu danken.

Die Sektion Afrika- und Nahostwissenschaften wurde mit der Ausrichtung der 8. Studentenkonzferenz regionalwissenschaftlicher Sektionen im Jahre 1991 beauftragt. Wir stellen damit vor der Aufgabe, eine seit 1975 bestehende Tradition weiterzuführen. Es ist eine besondere Verpflichtung für die FDJ-Grundorganisation, das erreichte Niveau zu halten und auch jüngere Studentengenerationen aktiv in die Konferenz einzubeziehen.

MICHAEL MEIER

## Solidaritätsaktion der FDJ

Ein nikaraguanischer Dichter schrieb einmal, Solidarität sei die Zärtlichkeit der Völker. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, hat Rim Sugjong gerade in diesen Tagen eine Menge an Zärtlichkeit nötig. Deshalb veröffentlichen wir heute die Junge-Welt-Solidaritätskarte in der Hoffnung, daß sich auch die UZ-Leser angesprochen fühlen, inne halten und zum Stift greifen. Um der Zärtlichkeit willen.



### Die Erfahrungen der Besten

Heute: Olaf Link, IIL

Ich studiere seit Herbst 1985 am Institut für tropische Landwirtschaft der KMU und kann mittlerweile auf ein recht ergebnisreiches Studentenleben zurückblicken. Der Studienbeginn war für mich mit vielen Erwartungen verbunden. Da war die Messiasstadt mit ihren vielfältigen kulturellen Möglichkeiten, ein interessantes Studium und die Aussicht, viele neue Leute kennenzulernen. So war die erste Zeit auch davon geprägt, gemeinsam mit den neuen Mitstudenten Leipzig „zu erobern“, herauszufinden, was einen

### Schnell eigenen Arbeitsstil finden

Besuch wert ist, wo man ruhig öfter hingehen könnte. Leipzig bietet da wirklich ungeheure Möglichkeiten. Allein die Zahl der Studentenklubs ist so groß, daß ich selbst heute einige immer noch nicht kenne. Das alles heißt natürlich nicht, daß das 1. Semester an unserem Institut extra auf solch ein Programm abgestimmt ist. Da gibt es schon auch anspruchsvolle Fächer, die einige Zeit des Selbststudiums erfordern.

Mir ist es immer irgendwie gelungen, die Zeit dafür zu finden. Da

muß man schnell versuchen, ein persönliches System zu finden, wie man dies am besten schafft. Die Versuchung ist groß, jeden Abend etwas anderes zu unternehmen und die Chancen dafür stehen denkbar gut. Aber man soll ja auch nicht den ganzen Tag über den Büchern sitzen. Für das laufende Programm reichen da meist 1 bis 2 Stunden, mal weniger, mal etwas mehr. Diese muß man natürlich versuchen, effektiv zu gestalten und intensiv zu nutzen; ansonsten benötigt man mehr Zeit. Durch Vorlesungs- und Seminartermine ist man zwar etwas zeitlich gebunden, aber die restliche Zeit kann man ja ganz individuell einteilen. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß es vorteilhaft ist, möglichst häufig die Vorlesungen zu besuchen.

Denn was man schon einmal gehört, gesehen oder erklärt bekommen hat, kann man sich doch besser merken. Auch ist es günstig, kontinuierlich zu arbeiten. Man spürt im Endeffekt Zeit, da man sich kurz nach der Vorlesung besser an das Gesagte erinnern kann. Außerdem häuft sich nach einer Weile das Un erledigte so an, daß man die Lust verliert und am liebsten alles hinschmeißen möchte. Na, und die Freizeitinteressen und andere Arbeiten lassen sich damit auch besser vereinbaren. Wenn nämlich plötzlich alles auf einmal kommt, merkt man sehr schnell, daß man gar nicht mehr viel freie Zeit hat. Für mich war es bisher ein geeignetes System, auch um meine Arbeit als



Klubchef des „Tropenclubs“ zu erledigen, und die nahm des öfteren mehr Zeit in Anspruch als das Studium.

Die Prüfungszeit verläuft natürlich doch etwas anders. Die Studenten widmen sich stärker ihren Heften und Büchern. Ich auch. Für mich war es immer günstig, in der Bibliothek zu lernen. Man hat die benötigten Fachbücher zur Hand und die allgemeine Lernatmosphäre steckt irgendwie an, die Ablenkung ist nicht so groß wie im Internat. Aber auch da muß jeder selbst herausfinden, wie es ihm am leichtesten fällt.

Wichtig ist es also, möglichst schnell einen eigenen effektiven Arbeitsstil zu finden, damit man den Studienanforderungen gerecht wird und vor allem etwas vom Studentenleben hat.

## Jugendforscher mit Spitzenleistungen

Neues Forschungsgebiet von jungen Leuten „erobert“ / Verpflichtung zum „40.“ wurde eingelöst

Die Physik fraktaler Systeme ist in den letzten Jahren als vollkommen neues Forschungsgebiet entstanden, das wachsende Anwendungen in verschiedenen Bereichen von Physik, Chemie, Werkstoffwissenschaft und anderen Disziplinen findet. Das neue Kunstwort „Fraktal“ steht noch in keinem Lexikon und bedeutet ein System oder eine Punktmenge mit gebrochener räumlicher Dimension; Beispiele sind reale Festkörperoberflächen mit einer Dimension zwischen zwei und drei oder Zustandsmengen in abstrakten Räumen, die physikalische Systeme mit deterministischem Chaos charakterisieren.

Seit etwa zwei Jahren arbeitet im Wissenschaftsbereich Quantenfeldtheorie der Sektion Physik ein Jugendforscherkollektiv, das sich im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit dem VEB Kombinat Leuna-Werke „Walter Ulbricht“ mit der Physik von Transportprozessen in fraktalen Systemen und deren Einsatz in der Katalysatorforschung beschäftigt; dazu besteht

auch eine gute Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftsbereich Experimentalphysik der Sektion Physik. Dem Jugendforscherkollektiv gehören auch zwei Beststudenten aus dem ersten bzw. zweiten Studienjahr an, die individuell gefördert werden.

Aus Anlaß des 40. Jahrestages der Gründung der DDR hat sich das Jugendforscherkollektiv zu einer internationalen wissenschaftlichen Leistung „Statistische Theorie der Transportprozesse durch Kontinuumperkolation in fraktalen Katalysatorsystemen“ verpflichtet; eine solche Leistung war im Arbeitsprogramm des Kooperationsvertrages vorgesehen und sollte nun in erweitertem Umfang und vorfristig erbracht werden. Unter Perkolation versteht man hier das Durchsickern von Flüssigkeiten oder Gasen etwa durch porös strukturierte Festkörper, darunter durch Fraktale. Die Verpflichtung konnte nunmehr durch die intensive schöpferische Arbeit insbesondere der erfahrenen Kollektivmitglieder in vollem Um-

fang erfüllt werden. Entscheidend war dabei der Ausbau und die Anwendung einer neuen Renormierungsgruppentheorie, d. h. einer neuen mathematischen Technik zur Untersuchung komplizierter Systeme. Mit den Ergebnissen, die unter anderem quantitative Aussagen über die Geschwindigkeit der Perkolation enthalten, kann ein vertieftes Verständnis der sehr komplexen Transportprozesse in Katalysatoren erreicht werden.

Die Arbeit des Jugendforscherkollektivs ist gekennzeichnet durch eine glückliche Vereinigung von anspruchsvoller theoretischer Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung. Mit interessantesten Themenstellungen wird eine hohe Leistungsbereitschaft und Freude am Forschen unter den Kollektivmitgliedern erzeugt, die zu Kreativität und einer gesunden Wettbewerbsatmosphäre führt. Einen wesentlichen Anteil daran hat Dr. sc. H. Spindler als verantwortlicher Mitarbeiter des Leuna-Kombinats, der durch zahlreiche gute Anregungen und eigene Arbeit eine fruchtbare Kooperation ermöglicht. Allen Mitarbeitern des Jugendforscherkollektivs sei für ihre ausgezeichnete Leistung herzlich gedankt.

Dipl.-Phys. UWE RENNERT, FDJ-Beauftragter, Prof. Dr. habil. GÜNTER VOJTA, Betreuer, Prof. Dr. WOLFGANG WINDSCH, Sektionsdirektor

### Durch Sonderstudienplan zu erfolgreichem Abschluß

In diesem Jahr wurden 178 Studenten der Sektion WiWi feierlich exmatrikuliert. Darunter waren auch die 13 Mitglieder einer erstmals gebildeten Leistungsgruppe der Fachrichtung Rechnungsführung und Statistik, die durch einen Sonderstudienplan gefördert wurden und mit vier erreichten Diplomprüfungen „Auszeichnung“ die Richtigkeit dieser Spezialisierung bewiesen.

Drei Studenten der Fachrichtung MLPO konnten ihr Studium aufgrund von individuellen Studienplänen ein Jahr eher abschließen. Auf unseren Fotos überreicht Prof. Dr. Manfred Hentschel die Diplome für die Studenten der Sektion WiWi (links). Den Abschlußglückwunsch erhalten die Absolventen der Sektion Mathematik aus den Händen von Prof. Dr. Walter Purkert (Foto rechts).

Fotos: ZFF Singel

